Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 44

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zwischen Fels und Fluss grüsste vom Berghang das Häuschen eines lieben Freundes herauf. Und fast senkrecht unter uns stund das Haus eines Kollegen, in dem ich mit dessen Sohn in jungfrohen Jahren so mancherlei Schabernack getrieben habe.

Berg und Hügel zogen filmartig vorbei. Ueber einem bewaldeten Hügelsporn erblickte ich schon die Dorfreihe, in deren Mitte mein liebes Jugenddorf liegt. Wir hatten abgemacht, den Erdenfleck, wo meine Wiege stand, zu überfliegen. Die Häuser an den Bergen guckten neugierig zu uns herauf, die in der Tiefe stehenden zeigten mit den Kaminen nach uns. Die Kirchtürme mit ihren alttrauten Gesichtern schienen mit ihren Ziffernblättern ebenfalls herauf zu schielen, halb fromm, halb neugierig.

Meine Hand gibt dem Piloten ein Zeichen nach rechts vorn: Dort ist's, mein Dorf!

Er hat verstanden.

Unser Vogel sinkt leise, immer tiefer, tiefer. Die Wiesen und Aecker scheinen empor zu kommen. Nun beginnt die Kurve nach rechts! Ach, da unten liegt das Nest, das liebe. Um den schlanken, roten Kirchturm, neben dem die alte, gewaltige Dorflinde empor wallt, scharen sich die Häuserreihen.

Aber wie ganz anders alles aussieht! Wie ein Märchen kommt's mir vor. Ich suche mein Elternhaus. Jetzt seh' ich's, wie's so ruhig und wohlig in seinem lieben Winkel hockt. Hinunter rufen möcht ich's: „Schau, der Hannes fliegt da oben!" Aber wer hörte was?

Der rote Vogel zieht eine Kurve übers Dorf. Unten stieben die Hühner in Sicherheit. So weit herunter kam bisher noch keiner der Riesenvögel, die gelegentlich über's Tal dahinfliegen. Auf den Gassen stehen Menschen. Wir winken hinunter, sie winken herauf. Alle die lieben hundert Flecklein meines ehemaligen Spitzbubenlebens umfasse ich mit einem Blick. Und der spitze Kirchturm hebt sein glänzend Kreuz herauf: Wenn du auch über mir dahin segelst, in meiner Kirche da hast du den Reisepass für einen noch ganz andern Höhenflug geholt. Vergiss das nicht, nie, auch draussen in der Welt, in der Stadt nicht, gelt! — Und dort bei der Linde, auf dem Gottesacker, liegt mein Vater. Wenn der seinen Buben fliegen sähe! Ein stilles Grüssen hinunter!

Zwei Runden über's Dorf machten wir. Ich hätte stundenlang grad hier fliegen mögen. Einen Brief an meine Lieben unten im Dorf warf ich hinaus. Sie haben ihn zwar nicht gefunden. Vielleicht entdeckt ihn in einer harten Werkstunde einmal ein fleissiger Winzer am Fusse eines traubenbehangenen Rebstockes. Der Brief war in der Heimat! Was braucht es mehr? Mich aber trug der Vogel hinaus in die Weite des Tales.

Nun stiegen wir. Es galt die Höhe des Berges zu bekommen. Immer tiefer sanken wieder Feld, Wiese und Acker. Ein Gefühl der Einsamkeit überkam mich. War's, weil wir das Nest meiner Jugend so rasch wieder verlassen? Zwar führte uns eine grosse, ansteigende Kurve nochmals nahe, aber höher am Dorfe vorbei. Unser Vogel aber strebte auf 1200 Meter Höhe. Unten lag der grosse Wald meines Jugendlandes. Nie hätt' ich gedacht, dass er so gross wäre. Ah, darum kamen wir oft so viel später heim, als unsere Mutter erwartet. —

Wie ein Pfeil schoss unser Flugzeug über eine Einsattelung, und schon senkte sich unser Blick in die Mulde des Berglandes, in der ein herzig Dörflein liegt. Windstösse schütteln uns. Doch höher stieg der Rotvogel, surrte über die Gasthäuser eines Ausssichtspunktes, kreiste über den Mauern einer vom Blitz eingeäscherten Kapelle, wandte sich nordwärts und überflog mit Windeseile ein stattliches Dorf nach dem andern.

Die Heimat meines Piloten, das Dörfchen meiner ersten Wirksamkeit, nahmen wir sehr nieder. Dann schossen wir über den bewaldeten Hügelrücken, auf dem mein trautes Ferienplätzchen hockt. Drunten, hinter dem Haus, standen meine Lieben. Wohl mit Angst und Bangen verfolgten sie unsere Kreise, die wir sehr nieder zogen, und winkten uns „aus Leibeskräften".

Fünf-, sechshundert Meter tiefer blaute der See. Kaum gedacht, glitt unser Flugzeug schon sachte über die stillen Wälder und grünen Matten dem Flugplatz zu. Jetzt schossen wir über die Rasenfläche dahin. Ich wollte auch die Landung mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Mit Spannung wartete ich auf das Aufstossen der Räder.

„Unten!" sagte ich mir.

Doch, warum hielt der Herr Pilot den Vogel nicht an? Immer weiter rannte er. Im nächsten Augenblick mussten wir in den Strassenzaun hinein rennen. Doch sachte ging's — über diesen hinweg. Wir flogen eben immer noch. Unten auf der Strasse standen Männer und schauten herauf.

Eine Kurve. Der Steinbruch ist wieder da!

Ein merkliches Sinken, weiteres Schwenken nach links, und dann fuhren wir sanft gradaus in den Flugplatz hinein.

Der Singsang des Propellers verstummte. Unser Vogel hüpfte noch eine Strecke weit. Dann stand er still. Lächelnd kroch der Pilot zu meinem Sitz und löste mir den Gurt.

„Und, wie hat's gefallen?"

„Ein Traum war's, mein Lieber . . . und dann noch etwas: Du hast mich geflogen und — überflügelt."

Ich musste eben wieder an den Schuljungen von anno dazumal denken und an das, was er, meiner Prognose zum Trotz, geworden . . .

Schulnachrichten

Luzern. *Rickenbach.* Am 14. Oktober starb hier Herr *Jos. Leonz Schmid,* alt Lehrer, im Alter von 61 Jahren. Seine Wiege stand im Bauernweiler Kagiswil bei Münster; in Münster besuchte er die Volksschule und Sekundarschule und trat 1886 ins Lehrerseminar Hitzkirch ein. Gleich nach Vollendung des Berufstudiums wurde er 1890 nach Römerswil als Lehrer gewählt, wo er 30 Jahre lang mit gutem Erfolg wirkte, bis ihn seine geschwächte Gesundheit zum Rücktritt nötigte. — J. L. Schmid war eine treuherzige Lehrernatur. Mit dem Volke seines Wirkungskreises stand er in enger Fühlung. Er bekundete einen klugen, praktischen Sinn, und dieser Vorzug wirkte sich auch im Unterrichte aus. In Kollegenkreisen erfreute er sich grosser Beliebtheit; bei Konferenzen und andern Anlässen weilte er gerne in geselligem Kreise und wusste manchen guten Beitrag zu angenehmer Unterhaltung zu leisten. Die letzten Jahre verlebte er in Rickenbach im Kreise seiner Verwandten. Er war inzwischen einer der Stillen im Lande geworden. Langwierige Leiden gestalteten seinen Lebensabend recht schmerzvoll. Nun hat ihn Gott zu sich berufen. Möge er im Himmel der Freuden ewiger Seligkeit teilhaftig werden. R. I. P.

— *Sektion Luzern.* Die zweite freie Zusammenkunft unserer Sektion hat wiederum einen schönen Erfolg hinter sich. Sind doch sogar einige Akademiker erschienen und Mitglieder vom Lande. Ihnen bot Hr. Prof. Dr. H. Dommann mit seinem Vortrage: „Die schweizerische Demokratie im 19. Jahrhundert" eine sehr wertvolle und führende Stunde. Es war eine überaus glückliche Darbietung der Entwicklung unserer Demokratie, reich an Stoff und Gedanken, geschichtlich und politisch gleich aufklärend. Die Wichtigkeit des Studiums des 19. Jahrhunderts mit dem zwar die Geschichte nicht erst beginnt, sprach aus manchen Plänen und Ereignissen und muss

auch uns zu genauerer Erkenntnis und Verwertung dieser anhalten.

Herzlichster Dank wurde dem Vortragenden von allen Seiten gespendet, und mannigfache Diskussionsbeiträge bewiesen die anregende Kraft, die er geboten.

Die nächste freie Zusammenkunft, bei der Herr Inspektor Süess aus Root, ein praktisches Thema über die Behandlung der Demokratie in der Schule besprechen wird, findet Donnerstag, den 17. Dezember im Hotel Post statt. Nähere Mitteilung wird folgen! Die Einladung ergeht heute schon an alle!

Nidwalden. Lehrer, Lehrschwestern (letztere in etlichfacher Ueberzahl) und eine schöne Anzahl Schulfreunde in geistlichem Gewande versammelten sich am 7. Oktober in Stans zur *Herbstkonferenz*, deren Hauptgegenstand der Demonstrationsvortrag von Herrn Lehrer Wilh. Wlecke, aus Gütersloh in Deutschland, war. Der Referent sprach über von ihm erfundene, neue Anschauungsmittel zum abstrakten Rechnen auf den untern Stufen der Volksschule. Die Mängel, die andere Anschauungsmittel, wie Zählrahmen, Stäbchen aufweisen und die bei schwachbegabten Kindern das Fortschreiten hemmen, förderten die feste Ueberzeugung, dass der vom Schöpfer gegebene Apparat, nämlich die zehn Finger, noch immer das beste Hilfsmittel sei, wegen der übersichtlichen Gruppierung, weil es jedem Kinde stets zur Verfügung steht, und nicht zuletzt, weil vorab das schwache Kind auch später immer wieder zu diesem, ihm vertrauten Mittel Zuflucht nehmen kann. Aus dieser Erkenntnis ist Wleckes Finger-Rechen-Maschine entstanden, die den ungeteilten Beifall sämtlicher Konferenzteilnehmer erwarb. Die sehr geschickt ausgearbeitete und ganz einfach zu handhabende Maschine ist verwendbar für alle Operationen bis über tausend hinaus. Auch der Uebergang vom Anschauungsrechnen zum abstrakten Rechnen kann schön allmählich durchgeführt werden. Summa summarum: Wleckes Rechenmaschine ist ein neuer Beweis, wie fortschrittlich die Schule von heute eingestellt ist, wie man sich keine Mühe scheut, *alle* Kinder zu fördern, aber auch wie raffiniert oft gearbeitet werden muss, wenn es überall „tagen" soll.

Der Präsident, Herr Lehrer E. Dittli, stellte der Konferenz den neuen Erziehungschef, Herrn Landammann Zgraggen, und den neuen Schulinspektor, H.H. Pfarrer Mathis von Ennetbürgen, vor. Die Liebe zur Jugend wird beiderseits den richtigen Weg finden und ein erspriessliches Zusammenarbeiten fördern.

Die Zeugnisreform, statt der monatlichen Noten ohne Fachfleissnoten nur mehr Trimesterzeugnisse mit Fleissnoten in jedem Fache zu geben, wurde endlich diskussionslos angenommen. K. Sch.

Basel. Die *Basler Schulausstellung* hat für den kommenden Winter das *Rechnen* als Ausstellungs- und Vortragsfach gewählt. An 17 Vortragstagen, meistens Mittwoch, kommen alle Stufen des Rechen- und Mathematikunterrichtes auf der Volks- und Mittelschulstufe zur Sprache. Die Vortragsreihe beginnt am 4. November. Wer sich darum interessiert, verlange besonderes Programm. (Adresse: Schulausstellung.)

Ein vernünftiges Wort. In der „Schweizer. Bauernzeitung" schreibt Bauernsekretär Dr. E. Laur zur Frage des Lohnabbaues:

„Von der schweizerischen Bevölkerung, welche die Erzeugnisse unserer Landwirtschaft kauft, sind etwa drei Viertel Festbesoldete und nur ein Viertel selbständig Erwerbende. Wir haben in der Schweiz zirka 8300 Fabriken und 410,000 Fabrikarbeiter. Für den Bezug von Milch und Fleisch ist die Lage der Arbeiter viel wichtiger als die Gewinne der Fabrikanten. Vom Rohertrag der schweizerischen Landwirtschaft im Werte von rund 1400 Millionen Fr. gehen etwa 130 Millionen Fr. oder 9 % ins Ausland, der Rest von rund 1270 Millionen Fr. muss im Inland abgesetzt werden. Während früher der landwirtschaftliche Export die Inlandpreise erhöhte, drückt er sie heute herunter. Je weniger wir exportieren müssen, um so besser verwerten sich unsere Erzeugnisse, insofern der Staat der Landwirtschaft den nötigen Schutz gewährt. Dieser Schutz ist aber für die Konsumenten nur tragbar, wenn ihre Gehälter und Verdienste höher sind als im Auslande.

Was schliessen wir aus diesen Tatsachen? *Gute Löhne, Gehälter und Verdienste der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung liegen auch im Interesse des Bauernverbandes.* Die gegenwärtigen Bestrebungen der Industrie, die Reallöhne abzubauen, bilden eine Gefahr für die Landwirtschaft, denn sie werden auch den Widerstand gegen den Schutz der Landwirtschaft vermehren."

Wir empfehlen diese sehr vernünftige Stellungnahme des schweizer. Bauernsekretärs auch dann der wohlwollenden Beachtung, wenn es sich um die Festsetzung von Lehrerbesoldungen handelt.

Konferenzen

Jahresversammlung des Schweizerischen Caritasverbandes.

(Mitget.) Dienstag, den 3. November hält der Schweizerische Caritasverband seine Jahresversammlung im Gesellenhaus Wolfbach in Zürich. Während am Vormittag die Fachgruppen der Kinder und Jugend-, der Tuberkulose- und der Trinkerrettung tagen, findet Nachmittag die Hauptversammlung statt. An dieser wird der hochwürdigste Protektor des Caritasverbandes, Sr. Exc. Bischof Dr. Josephus Ambühl persönlich einen Vortrag halten über: „Caritas und Not der Zeit" Alle Interessenten und Freunde der Caritas sind zu der Jahresversammlung wärmstens eingeladen.

Lehrerzimmer

Der Bericht über die prächtige Versammlung des Thurg. Kathol. Erziehungsvereins musste leider auf eine folgende Nummer verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht. D. Schr.

Das Paradies der Kinderwelt.

Sehet an, wie die Kinder, die noch nicht von dem stolzen Eigendünkel und der wilden Lebenslust befangen und vergiftet sind, an das Wort der Mutter glauben, auf ihre Liebe trauen, ihrem Winke gehorchen und im Glauben und Trauen und Gehorchen so selig sind! O beneidenswertes Paradies des goldenen Kindesalters!

Joh. Mich. Sailer („Reden").

Der gute Erzieher

Der gute Erzieher muss selbst Kind werden, denn der gefühlte Abstand stösst zurück und das gefühlte Eins-Sein zieht an. Hier liegt der Schlüssel zum Kinderherzen. Nur die Liebe macht uns vertrauenswert im Auge der Kinder. Die Liebe sieht nur auf das, wessen das Alter der Kinder bedürftig und empfänglich ist; das Herz abgewinnen kann nur die Liebe. Es ist eine unerlässliche Bedingnis für den Freund der Kinder, dass er sich in unbegrenzter Vertrauenswürdigkeit darstelle, um sich des Vertrauens der Kinder bemächtigen zu kömmen. Nur Liebe wecket Liebe. Der Kinderlehrer weiss ein Kind unter Kindern zu sein, ist Menschenkenner genug, um überall den näch-

sten Weg in das Kinderherz zu finden, ist ganz Liebe, um sich Kindern hingeben, ihr Vertrauen wecken zu können.

Joh. Mich. Sailer. (Aus verschiedenen Werken; nach M. Schmitt „Der Bischof Joh. M. Sailer und die Spontaneitätsidee; Münsterverlag, Münster i. W. 1931.)

Redaktionsschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern Aktuar Frz. Marty Erziehungsrat Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer Littau. Postscheck VII 1268. Luzern Postscheck der Schriftleitung VII 1268.
Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident, Jakob Oesch, Lehrer Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer Hirtenstrasse 1, St. Gallen O Postscheck IX 521. Telephon 56.89
Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K L V S. VII 2443. Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr 2, Luzern

Biologische Skizzenblätter

Kolleginnen und Kollegen!

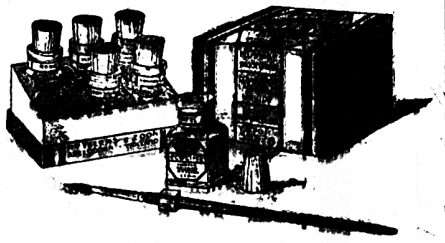
Versehen Sie Ihre Klasse für das Winterhalbjahr mit anthropologischen und zoologischen Blättern! Sie bekommen dadurch ein Lehrmittel, das Ihren Biologieunterricht belebt und den Schülern grosse Freude bereitet.

Die Kaufsbedingungen und Auswahlmöglichkeit gestatten eine volle Auswertung bei niedern Kosten. Mappen je 2 Fr. Einzelblätter (Klassenbezug) 4 Rp. ***F. Fischer, Seebach.***

Talens ECOLINE sehr handlich

ECOLINE die neue flüssige Wasserfarbe

„Besonders bequem, sehr handlich; endlich etwas, das nicht nur praktisch heisst, sondern es nun einmal wirklich ist" schrieb uns ein Sachverständiger.



Das zeitraubende Anmachen und Austeilen während der Unterrichtsstunde, wie auch das Verdünnen durch die Kinder, verfällt beim Gebrauch von Talens' Ecoline.
Ecoline ist immer gebrauchsfertig. Man verfügt immer über dieselbe Farbe.
Wollen Sie Ecoline nicht einmal ausprobieren? Verlangen Sie in jedem Falle einen ausführlichen Prospekt, wenn Sie diesen unverhofft noch nicht empfangen haben sollten von Herrn

J. POMMÉ, REISERSTRASSE 115, OLTEN
Generalvertreter für die Schweiz der
A.-G. TALENS & ZOON, APELDOORN, HOLLAND

Gewissenhafte, konservatorisch gebildete

Klavierlehrerin

sucht Stelle an Schule oder Institut. Prima Referenzen zur Verfügung. Offerten an die Exped. der «Schweizer-Schule».

Wer

in der „Schweizer-Schule" inseriert, sichert sich eine gute Kundschaft.

Jammern hilft nichts
aber ein tägliches Frühstück mit
Energon
hilft über Krisen hinweg.
Es stärkt Ihren ganzen Körper und befähigt Sie zu erhöhten Leistungen.
Büchse Fr. 3.50 Trutose A.-G. Zürich

Werbet für die „Schweizer-Schule"

Warum schreiben Sie.....

Ihre Briefe, Ihre Rechnungen mit der Hand? Die Erika Kleinschreibmaschine erledigt das alles viel schneller, sauberer und besser!
Die Erika ist konkurrenzlos in Bezug auf Qualität und Leistung. Sie besitzt alle Vorzüge einer großen „Büro"-Maschine und wiegt doch nur 3,8 kg.
Der Anschlag ist fabelhaft elastisch und leicht! Das Schreiben ist ein wahres Vergnügen und ist im Augenblick erlernt.
Denken Sie daran, daß nur mit einer erstklassigen Maschine sauber geschriebene Schriftstücke eine gute Empfehlung sind.
Die Zeit eilt, eilen Sie mit! Schreiben Sie uns sofort, wir haben Ihnen noch verschiedenes über unsere Erika Kleinschreibmaschine mitzuteilen, was Sie bestimmt interessieren wird.

W. Häusler-Zopf
Generalvertreter
Olten